



Das Gemälde „Zwei Menschen. Die Einsamen“ von Edvard Munch, im selben Jahr wie Schönbergs Werk vollendet, steht ebenfalls für eine „moderne“ Sicht auf das Paarverhältnis.

Als Arnold Schönberg sein Streichsextett „Verklärte Nacht“ komponierte, war er gerade einmal 25 Jahre alt. Die Arbeit an dem Werk ging ihm offenbar schnell von der Hand, obwohl er nie eine akademische Ausbildung oder regulären Kompositionsunterricht erhalten hatte. Schon nach drei Wochen hatte er die umfangreiche Partitur vollendet. Es war sein erstes mit einer Opuszahl versehenes Kammermusikwerk, und es stellt mit seiner Übertragung der Idee der

Sinfonischen Dichtung auf den Bereich der Kammermusik ein Novum dar.

Das Werk basiert auf einem Gedicht Richard Dehmels, der damals bei vielen eher konservativen Zeitgenossen diskreditiert war, weil er sich für die sexuelle Selbstbestimmung des Menschen einsetzte. Das von Schönberg ausgewählte Poem „Verklärte Nacht“ aus dem 1896 erschienenen Lyrikband „Weib und Welt“ handelt von einer jungen Frau, die ihrem Geliebten eröffnet, dass sie ein Kind erwartet, das aber nicht von ihm stammt. Dieses Geständnis führt allerdings nicht zur Entzweiung des Paares, sondern der Liebhaber vergibt der Frau und erklärt sich bereit, das ungeborene Kind als sein eigenes anzunehmen und aufzuziehen. Drei kurze beschreibende Strophen umrahmen die beiden längeren Passagen, in denen Mann und Frau mit eigener Stimme auftreten. Die drei letzten Zeilen des zu Beginn noch schwermütig-düste-

„Verklärte Nacht“ op. 4

Sextett für zwei Violinen, zwei Bratschen und zwei Violoncelli d-Moll, komponiert 1899 auf das gleichnamige Gedicht Richard Dehmels, vor dem Ersten Weltkrieg einer der populärsten Lyriker des deutschsprachigen Raums. (Abschluss der Partitur laut Autograf: 1. Dezember 1899)

Uraufführung: 18. März 1902 im Kleinen Musikvereinsaal Wien

Ausführende: Rosé Quartett, Franz Jelinek und der Komponist Franz Schmidt
1917 schuf Schönberg auf Wunsch der Universal Edition eine Fassung für Streichorchester, die er 1943 in den USA noch einmal revidierte.

Meisterwerk des „Fin de Siècle“

Bei der Premiere 1902 wurde sein Streichsextett „ausgezischt“ und verursachte „Unruhe und Faustkämpfe“, so **Arnold Schönberg**. Heute zählt die **Verklärte Nacht** zu seinen meistgespielten Kompositionen.

Von Martin Demmler

ren Textes beschwören dann die im Titel genannte Verklärung:

„Er fasst sie um die starken Hüften.

Ihr Atem küsst sich in den Lüften.

Zwei Menschen gehen durch hohe, helle Nacht.“

Die eine oder andere Zeile klingt heute unfreiwillig komisch. Doch um 1900 war Dehmels Lyrik hochaktuell. Den Gedichtband „Weib und Welt“ verschlang der junge Schönberg geradezu. Unerhörtes wurde hier in Versform gebracht: etwa die freie Liebe, von Dehmel „erotische Kameradschaft“ genannt. Das war damals keineswegs mehrheitsfähig. Das Buch landete vor Gericht, einer der Texte musste wegen gotteslästerlicher Unzucht sogar geschwärzt werden.

Der Gesamttendenz des Gedichts vom Dunklen zum Hellen entspricht in der Musik die Aufhellung vom Moll des Anfangs zum abschließenden Dur. Die enge Beziehung der Musik zum Text

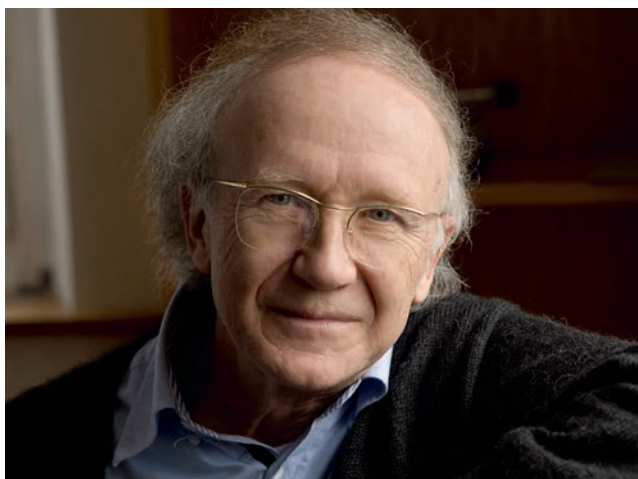
wird auch darin deutlich, dass die Stimme der Frau von den Violinen, die des Mannes dagegen von den Celli repräsentiert wird. „Romantischen Klangzauber“ kann man in der „Verklärten Nacht“ allenthalben finden, wenn im Gedicht Naturbilder wie Mondlicht und Sternenhimmel aufscheinen.

Der größte Teil der Partitur der „Verklärten Nacht“ entstand im Sommer 1899 in Payerbach, einem südlich von Wien gelegenen Ferienort, der sich unter Künstlern damals besonderer Beliebtheit erfreute. Hier verbrachte Schönberg mehrere Wochen in Gesellschaft Alexander von Zemlinskys und dessen 24-jähriger Schwester Mathilde. Zemlinsky hatte Johannes Brahms noch

Arnold Schönberg (im Selbstporträt) und seine Frau Mathilde, gemalt von Richard Gerstl, mit dem sie eine tragische Affäre hatte.



Foto: Priska Ketterer



Feines Gespür für Klangbalance: Heinz Holliger



Foto: Harald Hoffmann/Decca

Paart Leidenschaft mit Detailversessenheit: Janine Jansen

Verklärte Nacht

*Zwei Menschen gehn durch kahlen, kalten Hain;
der Mond läuft mit, sie schau'n hinein.
Der Mond läuft über hohe Eichen,
kein Wölkchen trübt das Himmelslicht,
in das die schwarzen Zacken reichen.
Die Stimme eines Weibes spricht:*

*Ich trag ein Kind, und nit von dir,
ich geh in Sünde neben dir.
Ich hab mich schwer an mir vergangen;
ich glaubte nicht mehr an ein Glück
und hatte doch ein schwer Verlangen
nach Lebensfrucht, nach Mutterglück
und Pflicht – da hab ich mich erfrecht,
da ließ ich schauernd mein Geschlecht
von einem fremden Mann umfassen
und hab mich noch dafür gesegnet.
Nun hat das Leben sich gerächt,
nun bin ich dir, o dir begegnet.*

*Sie geht mit ungelenkem Schritt,
sie schaut empor, der Mond läuft mit;
ihr dunkler Blick ertrinkt in Licht.
Die Stimme eines Mannes spricht:*

*Das Kind, das du empfangen hast,
sei deiner Seele keine Last,
o sieh, wie klar das Weltall schimmert!
Es ist ein Glanz um Alles her,
du treibst mit mir auf kaltem Meer,
doch eine eigne Wärme flimmert
von dir in mich, von mir in dich;
die wird das fremde Kind verklären,
du wirst es mir, von mir gebären,
du hast den Glanz in mich gebracht,
du hast mich selbst zum Kind gemacht.*

*Er fasst sie um die starken Hüften,
ihr Atem mischt sich in den Lüften,
zwei Menschen gehn durch hohe, helle Nacht.*

Richard Dehmel (1863-1920)

persönlich kennengelernt und war von ihm gefördert worden. Erst nach dessen Tod, gewissermaßen nach neuem Halt suchend, wandte er sich der Musik Richard Wagners zu. Schönberg, der Zemlinsky in jenen Jahren auch als Mentor betrachtete, folgte seinem Beispiel. In seinem Aufsatz „Meine künstlerische Entwicklung“ beschrieb er den Wandel in seiner Musikanschauung: „Ich war zur Zeit, als ich mit Zemlinsky bekannt wurde, ‚Brahmsianer‘. Seine Liebe galt sowohl Brahms wie Wagner, und in kurzer Zeit wurde ich gleichermaßen ein überzeugter Anhänger beider. Kein Wunder daher, dass die Musik, die ich damals komponierte, den Einfluss beider Meister widerspiegelte, zu dem noch eine Spur von Liszt, Bruckner und viel-

leicht auch Hugo Wolf hinzukam. Deshalb beruht in meiner ‚Verklärten Nacht‘ die thematische Konstruktion einerseits auf dem Vorbild von Wagners ‚Modell und Sequenz‘ über einer wandernden Harmonie und andererseits auf Brahms’ Technik der entwickelnden Variation, wie ich es nenne.“

Vor allem der Einfluss Wagners stieß bei den Zeitgenossen nicht unbedingt auf Verständnis. Der vielleicht berühmteste, aber auch giftigste Kommentar stammt von einem Vorstandsmitglied des Wiener Tonkünstlervereins, das sich wie folgt gegen eine dortige Aufführung des Werkes äußerte: „Das klingt ja, als ob man über die noch nasse ‚Tristan‘-Partitur darüber gewischt hätte!“

Daneben mögen freilich auch persönliche Gründe für die Entstehung des Sextetts verantwortlich gewesen sein. Denn während des Aufenthaltes in Payerbach mit den Geschwistern Zemlinsky verliebte Schönberg sich in die 24-jährige Mathilde, die er zwei Jahre später heiratete. Wenn Schönberg 1912 Dehmel berichtete, „was Ihre Verse in mir aufwühlten“, scheint doch auch Leidenschaft beim Kompositionsprozess im Spiel gewesen zu sein. Mathilde Zemlinsky wird als kluge, musikalisch hoch gebildete Frau und hervorragende Pianistin beschrieben. In späteren

Foto: Archiv/Rudolf Dührkoop



Richard Dehmel,
Autor der „Verklärten Nacht“



Analytischer Scharfsinn und Klangsinnlichkeit: Pierre Boulez

Jahren wird sie von Schülern Schönbergs allerdings als eher in sich gekehrte Frau geschildert, die sich meist nicht an den gemeinsamen Gesprächen beteiligte. Vielleicht war sie auch unglücklich an der Seite des dominanten Schönberg. Das wäre jedenfalls eine Erklärung für ihre tragische Affäre mit dem Maler Richard Gerstl, der sich wenig später das Leben nahm.

Uraufgeführt wurde das Streichsextett am 18. März 1902 im kleinen Musikvereinssaal. Es spielte die legendäre Streichquartettformation des Geigers Arnold Rosé, eines Freundes von Schönberg und Schwagers von Gustav Mahler, verstärkt durch Mitglieder der Wiener Philharmoniker, deren Konzertmeister Rosé war. Ein ausgezeichnete Musiker, der unter anderem bei Uraufführungen von Werken Brahms', Pfitzners und Regers mitgewirkt hatte. Später war er maßgeblich an den Uraufführungen von Schönbergs Streichquartetten Nr. 1 & 2 sowie der Kammerinfonie op. 9 beteiligt.

Häufig eingespielt wird die spätere Fassung für Streichorchester. Dabei hat die Aufnahme mit den Berliner Philharmonikern unter Herbert von Karajan von 1985 heute vor allem noch zeithistorischen Wert. Zu opulent wirkt der Klangzauber,

Korrespondenz

„Gestern abend hörte ich die Verklärte Nacht, und ich würde es als Unterlassungssünde empfinden, wenn ich Ihnen nicht ein Wort des Dankes für Ihr wundervolles Sextett sagte. Ich hatte mir vorgenommen, die Motive meines Textes in Ihrer Composition zu verfolgen; aber ich vergaß das bald, so wurde ich von Ihrer Musik verzaubert. Bandler hat sie übrigens ganz vollkommen mit seinen Leuten vorgetragen; ich glaube, auch Sie selber hätten die reinste Freude dran gehabt, trotzdem das Werk schon zehn Jahre hinter Ihnen liegt.“

Richard Dehmel an Arnold Schönberg, 12. Dezember 1912

In seinem Antwortbrief an Dehmel bekannte Schönberg: „Ihre Gedichte haben auf meine musikalische Entwicklung entscheidenden Einfluss ausgeübt. Durch sie war ich zum erstenmal genötigt, einen neuen Ton in der Lyrik zu suchen. Das heißt, ich fand ihn ungesucht, indem ich musikalisch widerspiegelte, was Ihre Verse in mir aufwühlten.“

NOW!

DAS FESTIVAL FÜR NEUE MUSIK 28.10.-7.11.2021

MIKROKOSMOS – MAKROKOSMOS

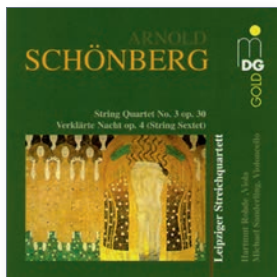
KARLHEINZ STOCKHAUSEN – SWR SYMPHONIE-ORCHESTER – REBECCA SAUNDERS – ENSEMBLE MODERN – SIMON STEEN-ANDERSEN – ENSEMBLE MUSIKFABRIK – FOLKWANG UDK – JÖRG WIDMANN – LUIGI NONO – GEORG FRIEDRICH HAAS – NEUE PHILHARMONIE WESTFALEN
QUASAR SAXOPHONE QUARTET – BRAD LUBMAN
OLIVIER MESSIAN – SWR EXPERIMENTALSTUDIO
EVA CASPARI – QUATUOR DIOTIMA
JOHANNES KALITZKE – HR-SINFONIEORCHESTER
MARIO DAVIDOVSKY – TRISTAN MURAIL
MICHAEL EDWARDS – BALDUR BRÖNNIMANN
ARNOLD SCHÖNBERG – NICOLAUS A. HUBER
HELMUT LACHENMANN – MAXIMILIAN MARCOLL
FOLKWANG ELEKTRISCH – STUDIO MUSIKFABRIK
PETER VEALE – HARRISON BIRTWISTLE
LIZA LIM – TRIO CATCH – MATTHIAS KRANEBITTER
JUDIT VARGA – MELVYN POORE – FAUSTO ROMITELLI – BEAT FURRER – HÈCTOR PARRA
SALVATORE SCIARRINO – ANDREA TARRODI
URMAS SISASK – LUTZ WERNER HESSE – MIKE MARSHALL – FRANCE CHIAVERINI – MARJON SMIT
CHRISTOF SCHLÄGER – JEAN-FRANÇOIS LAPORTE
CLAUDE VIVIER – ÉMILE GIRARD-CHAREST
IANNIS XENAKIS – CARLO BARBAGALLO
FÉLIX-ANTOINE MORIN – MARTÓN ILLÉS
ANNESLEY BLACK – MARK ANDRÉ – RÜNE GLERUP
OSCAR BIANCHI – FRANCK BEDROSSIAN –
YING WANG U. A.

Die Philharmonie Essen richtet NOW! gemeinsam mit der Folkwang Universität der Künste, der Stiftung Zollverein und dem Landesmusikrat NRW aus.

Das Festival NOW! wird ermöglicht durch die Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung und die Kunststiftung NRW.

Das komplette Festivalprogramm mit allen Konzerten unter www.philharmonie-essen.de | Tickets T 02 01 81 22-200

Empfehlenswerte Aufnahmen



Fassung für Sextett

Ensemble Inter-Contemporain,
Pierre Boulez
(1993); Sony

Leipziger Streichquartett mit Hartmut Rohde und Michael Sanderling
(1998); MDG



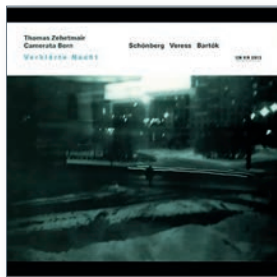
Emerson String Quartet mit Paul Neubauer und Colin Carr (2012); Sony

Janine Jansen and Friends (2013); Decca



Ensemble Resonanz, Jean-Guihen Queyras (2013); Harmonia Mundi

Artemis Quartett mit Mitgliedern des Alban Berg Quartetts: Thomas Kakuska und Valentin Erben (2006); Warner



Fassung für Streichorchester

Camerata Bern, Thomas Zehetmair (2001); ECM

Bayerisches Staatsorchester, Zubin Metha (2003); Farao



Chamber Orchestra of Europe, Heinz Holliger (2013); Zigzag

BBC Symphony Orchestra, Edward Gardner (2020); Chandos

den der Maestro hier auf geradezu exzessive Weise entfaltet. Ganz anders das Bayerische Staatsorchester unter Zubin Metha in einer Einspielung aus dem Jahr 2003. Wie subtil hier phrasiert wird, wie differenziert die Spannungsbögen ausgelotet werden, das wirkt bei aller Wucht des orchestralen Apparates und Zelebrierung großer Gefühle noch immer in sich schlüssig und höchst elegant.

Heinz Holliger hat die „Verklärte Nacht“ 2013 mit dem Chamber Orchestra of Europe eingespielt. Als Instrumentalist hat Holliger ein feines Gespür für Klangbalance und satztechnische Feinheiten. Seine äußerst transparente und unpathetische Interpretation zeigt auf beeindruckende Weise, wie sich musikalische Binnenspannung mit einem Maximum von Expressivität vereinbaren lässt. Ähnlich unsentimental die Darstellung der Camerata Bern unter Thomas Zehetmair, eine Einspielung, die inzwischen auch schon mehr als 20 Jahre auf dem Buckel hat. Hier wird das spätromantische Pathos durch eine fein herausgearbeitete Clarté im Zaum gehalten. Die neueste Aufnahme der Fassung für Streichorchester stammt vom BBC Symphony Orchestra unter Edward Gardner. Es ist vielleicht nicht die inspirierteste der Einspielungen, aber das Stimmengeflecht der Partitur wird von Gardner in jedem Takt

beiden Fassungen mehrmals eingespielt hat, etwa mit den New Yorker Philharmonikern und mit dem Ensemble Inter-Contemporain. Vor allem die Aufnahme aus dem Jahre 1993 verblüfft noch heute durch ihren analytischen Scharfsinn bei gleichzeitiger selten erreichter Klang-sinnlichkeit.

Nach einer erfrischend nüchternen Darstellung des erweiterten Leipziger Streichquartetts von 1998 folgte 2006 eine Interpretation des jungen Artemis Quartetts, bei der es durch zwei der ehemaligen Lehrer, Mitglieder des Alban Berg Quartetts, unterstützt wurde. Schlank, präzise im Detail und mit viel Klangsinn kommt diese Aufnahme daher; unprätentiös und doch emotional packend. Ähnliches lässt sich von der Interpretation sagen, die die niederländische Geigerin Janine Jansen 2013 mit befreundeten Kammermusikpartnern realisiert hat. Äußerst facettenreich in der Ausformung der einzelnen Stimmen, gelingt es dem Ensemble, einen in sich geschlossenen musikalischen Kosmos zu erzeugen, der Leidenschaft mit Detailversessenheit paart und trotzdem wie aus einem Guss daherkommt.

Dagegen wirkt die Einspielung des erweiterten Emerson String Quartet von 2012 ein wenig schwerfällig und eindimensional. Hier werden vor allem

Die ursprüngliche Sextett-Fassung stand fast ein wenig im Schatten der späteren Version für Streichorchester

ernst genommen, die auskomponierten Gefühlsausbrüche werden wohllosiert und nie übertrieben dargestellt.

Die ursprüngliche Sextett-Fassung stand in den vergangenen Jahrzehnten fast ein wenig im Schatten der späteren Version für Streichorchester. Erst seit der Jahrtausendwende haben sich diverse und meist jüngere Kammermusikformationen wieder dieses Stücks angenommen. Vorreiter war in dieser Hinsicht Pierre Boulez, der das Werk in

die großen Gefühle zelebriert, mit einem wundervollen Klang, aber doch etwas zu schwelgerisch in den Details. Bleibt noch die Aufnahme des Ensemble Resonanz zu erwähnen, das sich der Sextettfassung 2013 angenommen hat. Eine erfrischend unsentimentale und auf alle spätromantischen Extreme verzichtende, nie überdrehte Interpretation, bei der es den Musikern trotzdem gelingt, den Ausdrucksreichtum dieser Partitur adäquat umzusetzen. ■